Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle 20 Sgr.,
durch die Post bezogen mit dem
betreffenden Postaufschlag.
Ausgabe- u. Annahmestellen
für Inserate und Abonnements
Eugen Böhmer, Leipzigerstraße 104,
Cigarren- und chines. Theehandlung.
F. Klauß, Cigarrenhdlg. Leipzigerstr. 77.
Gustav Uhlig, große Klausstraße 18,
Uhren- und Musikwerklager.
H. Pflug, Papierhdlg., Kleinschmieden 10.
Heinrich Gundlach, Breitestraße 32.
Reichardt & Sohn in Giebichenstein,
Burgstraße 50.

Hallesches Tageblatt.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Insertionspreis
für die Spaltzeile 1 Sgr. 3 Pf
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags, größere werden Tags zuvor erbeten.
Inserate befördern die Annoncen-büreaux Haasenstein & Vogler in Halle, Berlin, Leipzig &c., R. Mosse in Halle, Berlin, Leipzig, München, Daube & Co. in Frankfurt a. M., C. Schüßler in Hannover &c. und Zeidler & Co. in Berlin.

№ 187. Mittwoch, den 13. August 1873.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

auf Antrag des Magistrats.
Mittwoch den 13. August cr. Nachm. 5 Uhr.

Tages-Ordnung.

Oeffentliche Sitzung.

1. Ankauf eines Grundstücks zur Anlage einer Filiale der Gas-Anstalt.
2. Mittheilung in Bezug auf das Eigenthumsrecht an dem sogen. Ausreuterthurme im Dr. Stephan'schen Garten.
3. Verkauf von Aecker und Kabelhäuser von Freiimfelde &c. an die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft.
4. Mittheilung, betr. den Uebergang der Forderungsrechte des Staats aus den an Angehörige der Landwehr und Reserve gewährten Darlehen auf die Stadt.
5. Erhöhung der Remuneration der Aufseher des Gottesackers und des Friedhofs für Instandhaltung der Wege &c. auf denselben.

Geschlossene Sitzung.

6. Wahl eines Schiedsmanns für den 8. Bezirk.

Der Vorsteher der Stadtverordneten
von Radecke.

Zur Tagesgeschichte.

Die Fusion der französischen Thronprätendenten beginnt ihre Schatten zu werfen; in Wien sieht man sich bereits veranlaßt, jede Beziehung zu derselben in Abrede zu stellen. Es ist dies unterm 9. d. M. in Folgendem von Wien aus abgesendeten Telegramm geschehen:

Einige Zeitungen bemühen sich fortgesetzt, Oesterreich als für die Fusion resp. Restauration in Frankreich thätig und derselben mindestens günstig oder förderlich darzustellen. Man legt in den österreichischen Regierungskreisen Gewicht darauf, diese Behauptungen als Erfindungen zu bezeichnen und sind die der Regierung näher stehenden Zeitungen dem entsprechend imformirt worden.

Eine beredte Illustration erhält die „Fusion" durch die Nachricht, daß der Graf von Chambord und die Prinzen von Orleans die Herstellung ihrer Eintracht mit einer Wallfahrt nach Paray le-Monial zu feiern gedächten. Dieser Wallfahrtsort ist durch die politischen Demonstrationen, zu deren Schauplatz er in letzterer Zeit wiederholt gewählt war, in einer Art bezeichnend für die französische Politik geworden, daß die Wahl gerade dieses Ortes von Seite der Prinzen Bourbon und Orleans kaum mißverstanden werden kann. Neben dieser Mittheilung kann die Nachricht eines neapolitanischen Blattes, der „Roma", daß Kardinal Antonelli den Plan zur weiteren Verwerthung der Fusion ausarbeite, wenigstens nicht geradezu als Humbug bezeichnet werden.

Wüthend sind die Republikaner von echtem Schrot, die auch gar keinen Zweifel darüber lassen, daß sie eine jede Ueberrumpelung mit Gewalt abzuwehren geneigt seien. Wenn man die monarchistischen Blätter lese, so äußert sich die „Republ. française", sollte man meinen, ganz Frankreich sei in Froschdorf und in Wien und es stehe die Wiederherstellung des Königthums unmittelbar bevor; aber bei allen diesen Schlichen und Winkelzügen fühle sich das wirkliche Frankreich, das man dabei weder zu Rathe ziehe noch zu Hülfe nehme, von einem unermeßlichen Mitleid bewegt, das, wenn man plötzlich ihm Gewalt anthun wollte, sich leicht in einen furchtbaren, unauslöschlichen Zorn verwandeln könnte. „Denn," ruft sie drohend aus, „die Geduld hat ihre Grenzen, und wenn sie, gewaltsam erschöpft, den Platz der Leidenschaft und der Wuth räumt, wer weiß, bis zu welchem beklagenswerthen Aeußersten sich eine Nation verliert, deren Rechte man verkennt, deren Ueberzeugungen und Interessen man zertreten, deren theuerste Gefühle man beschimpft hat?"

In Spanien hat sich die Situation in den letzten Tagen verschlimmert und verbessert; letzteres insoferne, als die Unterwerfung von Valencia und Granada sich bestätigt und die Truppen der Madrider Regierung auch gegen die aus Cartagena zur Insurgirung der Provinzen unter Galvez ausgerückten Banden einen Erfolg errungen haben. Mehr als aufgewogen sind aber diese Erfolge durch das Faktum, daß in den Kortes die Amnestiefrage eine neue gefährliche Spaltung heraufzubeschwören droht, eine Spaltung, die dadurch ein ganz besonderes Gepräge erhält, daß die Linke sich mit ihrer Theilnahme mit den Rebellen so zu sagen solidarisch mit den Letzteren erklärt. Wie kann diese Linke es überhaupt zugeben, daß die Aufständischen bekämpft werden, wenn sie hinterher nicht bestraft werden dürfen? Auch haben die im Süden glücklicheren Madrider Truppen im Norden einige Schlappen davongetragen.

Es sind Ereignisse von untergeordneter Bedeutung, aber sie constatiren die ungeschwächte Fortdauer des Kampfes, dessen Ende um so weniger abzusehen ist, als die Carlisten im Norden unaufhörlich rekrutiren und die von der Regierung in die Reserve eingetheilten jungen Leute zum sofortigen aktiven Dienst in ihren Reihen heranziehen.

Das angebliche Attentat gegen den Fürsten von Montenegro hat sich erfreulicher Weise als eine Erfindung herausgestellt; dagegen wird aus Odessa der Tod einer anderen südslavischen Notabilität, des einstigen Wojewoden der Herzegowina, Luka Vulkalovic, gemeldet, Luka's Name schließt ein großes Stück der Geschichte der südslavischen Völker auf der Balkan-Halbinsel in sich. Er war sein ganzes Leben lang der unermüdliche Vorkämpfer für die Befreiung der Rajah von der türkischen Herrschaft, er verstand es, die Bevölkerung großer Länderstrecken zum Aufstande zu bringen und die Aufständischen zum Siege zu führen. Luka Vukalovic, schreibt die „Deutsch. Ztg." hatte hervorragenden Antheil an der blutigen Niederlage, die im Jahre 1858 die vereinigten Montenegriner und Herzegowinaer den türkischen Feldherren Hussein Ferik und Abdi Pascha beigebracht haben. Im Jahre 1862, als der Krieg mit den Türken von neuem entbrannte, hatte er wieder den Oberbefehl, unterwarf sich aber am 22. September dem türkischen Kommandirenden Kurschid Pascha, wobei ihm der Rang und Gehalt eines Bimbascha von der Pforte übertragen wurde. Luka Vukalovic, als „Verräther" angefeindet, sah sich genöthigt, nach Rußland auszuwandern, wo man ihm einen Wohnsitz in Odessa anwies. Ohne Wissen der russischen Regierung verschwand Vukalovic von Odessa im Jahre 1864 und suchte seine Landsleute noch einmal zu einem Aufstande zu erregen, er fand aber keine Unterstützung und kehrte nach Odessa zurück, wo er seine bewegte Laufbahn soeben beschloß.

Berlin, 11. August. Aus Gastein wird berichtet, daß das Befinden des Kaisers fortdauernd ein zufriedenstellendes ist.

— Zur Ausführung des Gesetzes vom 14. Mai d. J., den Austritt aus der Kirche betreffend, ist seitens des Justizministers eine allgemeine Verfügung ergangen, nach welcher es fortan zur Aufnahme der Austrittserklärung der Anberaumung eines besonderen Termins nicht mehr bedarf, es vielmehr den Antragstellern freistehen soll, sich an jedem Geschäftstage, welcher in die von dem Gesetze § 2 bestimmte vierzehntägige Frist fällt, zur Abgabe der Austrittserklärung an der Gerichtsstelle zu melden; den Gerichtsbehörden ist jedoch überlassen worden, für jede Woche einen bestimmten Geschäftstag zur Aufnahme solcher Erklärungen festzusetzen, welcher zur Kenntniß des Publikums zu bringen ist.

— Die Ankunft des Kronprinzen des deutschen Reiches in Christiania ist von den norwegischen Blättern mit achtungsvollen Aeußerungen begrüßt worden. Aftonbladet, das hervorragendste Blatt der norwegischen Hauptstadt, brachte seinen Lesern eine äußerst sympathisch geschriebene Biographie des Kronprinzen.

— Die Correspondance Universelle schreibt in ihren diplomatischen Informationen: „Der Zwischenfall, betreffend die Wegnahme des „Vigilante" durch den Kapitain Werner vom „Friedrich Carl" kann als erledigt angesehen werden. Man kann das deutsche Kabinet wegen der Schnelligkeit und Unparteilichkeit, womit es den Reklamationen der öffentlichen Meinung Rechnung getragen und sich für die Nichtinterventionspolitik ausgesprochen hat, nur beglückwünschen. Die neuen Instruktionen für das in den spanischen Gewässern stationirte deutsche Geschwader scheinen den von Englands und Frankreichs Regierungen ertheilten vollkommen gleich zu sein."

— Der in Nancy erscheinende Progrès de l'Est feiert den Einmarsch der französischen Truppen mit einem Leitartikel, in dem so alberne Sachen vorkommen, als stünden wir wiederum vor dem 4. und 6. August 1870. Die martialische Haltung der französischen Truppen erfreut des Leitartillers Herz wegen ihrer Unähnlichkeit mit den urger-

---

Constanze.

Eine Geschichte aus dem täglichen Leben
von Eva Hartner.

32) (Fortsetzung.)

„Und womit haben wir diesen Schwur, diese ewige Trennung verdient?" fragte Herbert düster. „Sind wir nicht rein vor Gott —"

„O mein Freund!" unterbrach sie ihn sanft, „trösten wir uns nicht mit Scheingründen! Ja, noch sind wir rein, in dieser Stunde noch — in der nächsten würden wir es nicht mehr sein! Wir wollen uns jetzt nicht das Herz unnütz schwer machen, aber sehen Sie zurück, Herbert, beurtheilen Sie sich selber, haben wir nicht gehandelt wie Kinder, wie thörichte, unüberlegte Kinder? Wir dürfen nicht klagen, wir sind nicht gestraft worden, wir ernten nur die Früchte unseres Thuns! O Herbert, ich habe einst im Geiste vor Ihnen gekniet und Sie verehrt, wie keinen andern Menschen, zeigen Sie nun jetzt, daß Sie dieser Liebe nicht unwerth waren, die Sie verschmähten, helfen Sie mir jetzt! —"

„Thor, der ich war, blöder eitler Thor!" rief er aus. „Da ich mich von Dir wand, Constanze, ging mein Glück unter! Doch Du hast Recht, das Geschehene ist nicht zu ändern — wir wollen nicht klagen!"

„Wir haben Beide gefrevelt am Heiligen," fuhr Constanze mit halb erstickter Stimme fort, „wir müssen Beide unsere Schuld sühnen. Nun helfen Sie mir. Ich muß fort, und ich will und kann Hela nicht mehr sehen. — Sie hat lange gewünscht, die königlichen Sommerschlösser zu sehen, nehmen Sie auf drei Tage Urlaub, gehen Sie mit ihr fort. Wenn Sie zurückkehren —" die Stimme versagte ihr gänzlich, in leises Schluchzen ausbrechend, sank sie zusammen.

Er küßte ihre Hand und blieb still.

„Wie schwach ich bin!" begann sie von Neuem. — „Wenn Sie zurückkehren, sind wir fort. Sie sind es Hela schuldig, Vetter. Sie ist seit einiger Zeit ernst und trübe und ihre Augen sind oft verweint. Wir haben es nicht bemerkt, weil wir es nicht bemerken wollten. Seit gestern weiß ich, daß wir die Schuld dieser Thränen tragen. Sie zu trocknen, ist Ihre Aufgabe! — Ich bin zu Ende, Herbert!" sagte sie dumpf.

Er erhob sich und sank, von Bewegung überwältigt, vor ihr nieder.

„Da ich nur die Hand auszustrecken brauchte, um Dich mein zu nennen, ließ ich Dich achtlos liegen. Nun, da Du einem Andern angehörst, will mir das Herz brechen vor Weh!" sagte er leise. „Doch ich beuge mich vor Dir, Constanze! — Dein Bild wird mir Kraft geben, zu thun, wie Du thust; die Erinnerung an diese Stunde, die schmerzlichste und seligste meines Lebens, wird mich hinfort geleiten! — Hast Du aber auch bedacht, welche Aufgabe Du auf Dich nimmst? — Du warst der Bürde schon fast erlegen —"

„Genug, Herbert, genug! — Gehen Sie mit Gott, mein Freund, ich werde mein Loos ertragen! und wenn blühende Kinder Sie einst umspielen, dann gedenken Sie" — Ihre Thränen fielen auf sein Haar, er erhob sich und küßte ihre Stirn, noch einen Händedruck — sie war allein. —

XXIII.

Zum letzten Male saß Constanze an Herberts Schreibtisch. Es war Alles so geschehen, wie sie gewollt hatte, in einer Viertelstunde sollte der Wagen kommen, der sie fortführte — auf immer! Sie hatte nicht geschwankt und nicht gebebt bis jetzt, eine übernatürliche Kraft war über sie gekommen.

Jetzt hatte sie einen Abschiedsbrief an Hela geschrieben und wollte denselben auf Herberts Schreibtisch legen. Sie legte ihn hin und sank auf dem Stuhl, auf Herberts Stuhl, zusammen. Mit den Augen des Geistes sah sie den Mann, den sie liebte, den Gatten einer Andern, sich über den Brief, das letzte Zeichen ihrer Hand, beugen. Sie kannte ihn ja so genau, sie wußte, wie er den Kopf auf die Hand stützen, wie sein dunkles Auge trostlos starren würde — ein unsägliches Weh überkam sie, sie barg den Kopf auf dem Tisch und küßte die Stelle, die seine Hand berühren würde.

Das Oeffnen der Thür machte sie auffahren, Thomas stand auf der Schwelle, ein Blick voll unendlichen Mitleids fiel auf die junge Frau.

„Der Herr Doctor und der Prediger sind gekommen um Abschied zu nehmen, und der Wagen ist auch schon da," meldete er.

„Ich komme!" sagte sie. „Das Grabgefolge ist versammelt!" dachte sie.

Eine starre Ruhe, eine völlige Empfindungslosigkeit kam über sie; sie ordnete Alles, sorgte für ihren Gatten, beruhigte Dore, welche zurückblieb, setzte Annas schwindlichen Kopf zurecht, kein Mensch konnte ihr etwas ansehen, außer einem gewissen abwesenden Blick des Auges, und wer durfte in ihren Blicken forschen? —

Der Prediger und der Arzt geleiteten sie zum Bahnhof. Unterwegs begegneten ihrem Wagen eine Menge Bekannte, sie grüßte lächelnd, verbindlich.

Endlich war der Bahnhof erreicht, es war mittlerweile dunkel geworden, der Perron war erleuchtet, eine große Menschenmenge erfüllte ihn. Sie kaufte die Billets, zwei erster Classe für ihren Mann und für sich und zwei zweiter, für Thomas und Anna.

Der Schaffner half den vornehmen Reisenden beim Einsteigen.

„Sorgen Sie, daß wir allein bleiben!" sagte Constanze und drückte dem Beamten einen harten Thaler in die Hand.

„Die Herrschaft ist wohl schrecklich reich?" fragte der Schaffner den Diener.

„I nun, Geld haben wir genug!" brummte Thomas.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-187308135/fragment/page=0001
DFG

manischen Automaten! . . . Die Franzosen wurden geschlagen, weil überall der Feind an Zahl der Stärkere war. . . . Alles Unglück Frankreichs verschuldete nur der Eine Napoleon, dessen Herrschaft im Blute geboren wurde und im Rothe versank. . . . Verflucht sei die nahe Grenzlinie, die vom Rheine weggerückt, jetzt mitten durch das Herz Frankreichs geht. . . .

Die Erregung des Augenblickes läßt Manches entschuldbar erscheinen, aber in Albernheiten sollten doch die Paroxismen der nationalen Aufwallung nicht ausarten. Wem glauben wohl die französischen Publizisten mit ihren neuen wahnwitzigen Aufhetzungen einen Dienst zu erweisen?

— Nach Mittheilungen aus Hinterpommern, die verbürgt scheinen, gedenkt der Reichskanzler Fürst Bismarck bis zum letzten August in Varzin zu bleiben und dann hierher zu kommen, um der Feier der Enthüllung des Siegesdenkmals beizuwohnen. Nächstdem wird er, nach kurzem Verweilen in Berlin, nach seinen Besitzungen in Lauenburg sich begeben und dort noch einige Wochen zubringen. Der Geh. Legationsrath Lothar Bucher ist der einzige Rath des auswärtigen Amtes, der dem Reichskanzler bei den laufenden dringendsten und wichtigsten Geschäften Hülfe leistet. An ihn hat Bismarck um deswillen sich am meisten gewöhnt, weil Bucher mehr wie irgend ein anderer des Fürsten Eigenart und Denken versteht. Bucher ist, was ihm nie vergessen werden darf, der Verfasser der wichtigsten Noten und Depeschen, die seit 1866 der Reichskanzler in die Welt geworfen hat. Bucher's Verstandesschärfe und feine Diction sind nur hin und wieder getrübt worden, aber nach ihrem ganzen Werthe noch nie gewürdigt. Es machte Bismarck's Blick alle Ehre, daß er Bucher von dem Wolff'schen Telegraphenbureau, wo er vor Jahren die einlaufenden Telegramme für die Zeitungen zu entziffern und zu redigiren hatte, wegholte und ihn im auswärtigen Ministerium anstellte. Nächst der Heranziehung Delbrück's war die Berufung Bucher's die glücklichste, die Bismarck je getroffen hat. Grade so wie der Reichskanzler jetzt, so ist sein vertrautester Rath seit lange mit Hinterpommern verwachsen. Dort arbeitete er in Stolp als Landesgerichtsassessor und von dort wurde er in die 48er Nationalversammlung gewählt. Seitdem ist er als Politiker und später als Schriftsteller den weitesten Kreisen bekannt geworden.

— Die „Kreuzzeitung" schreibt: Zur Richtigstellung der Zeitungsnachrichten über den General der Cavallerie, Freiherrn v. Manteuffel, wird uns bemerkt, daß derselbe niemals in Belfort gewesen ist und noch weniger Reden an Französische Beamte gehalten hat.

Rotterdam, 11. August. Heute früh 10 Uhr fand in der St. Laurentiuskirche die Consecration des Bischofs Rinckeln von Harlem und des Bischofs Reinkens unter dem üblichen Ceremoniel Statt. Professor Knoodt, welcher mit Professor Reusch Herrn Reinkens assistirte, verlas vorher ein Actenstück, worin bezeugt wurde, daß die Wahl des Herrn Reinkens zum altkatholischen Bischof des Deutschen Reiches durch 77 Wähler erfolgt und gültig war.

Paris, 9. August. Der Herzog von Aumale läßt durch die Debats eine auffällige Note veröffentlichen, in welcher ausgeführt wird, der Graf von Paris habe den Grafen von Chambord anerkannt, um der National-Versammlung die Herstellung der Monarchie zu erleichtern. Die Orleans wollten aber ihren constitutionellen Principien treu bleiben; deshalb würde die Paray Monial-Politik für einen Mißerfolg der Fusion verantwortlich sein. Die Broglieschen Presse stellt in inspicirten Artikeln die monarchische Einheit nicht als vollendet, sondern bloß als möglich hin, wenn Chambord das Erbrecht mit constitutionellen Institutionen in Uebereinstimmung bringe. Die nicht legitimistische „conservative" Presse ist überhaupt sehr zurückhaltend; sie befürwortet eine Verlängerung des Provisoriums. Nur die Legitimisten triumphiren und dringen auf baldige definitive Lösung. Noch vor dem Kammer-Zusammentritt sollten die Herzoge von Nemours und Aumale den Grafen Chambord besuchen. Die Republikaner und die Bonapartisten sind wüthend.

(N. Pr. Ztg.)

— In den thieristischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Zusammenkunft in Frohsdorf keine ernste Consequenzen habe und daß beim Zusammentritt der Kammer im Monat November die Lage der Dinge gerade so sein werde wie heute. Thiers selbst soll diese Ansichten theilen. Er ist zwar überzeugt, daß der Graf von Chambord sowohl als der Graf von Paris die größte Sehnsucht haben, den Thron zu besteigen, er glaubt aber nicht, daß eine Einigung zu Stande kommen werde, weil Graf von Chambord nach seinen Principien regieren will, und der Graf von Paris, der zwar alle Bedingungen annehmen werde, um an die Gewalt zu kommen, sich nicht auf den Standpunkt seines Vetters stellen könne, ohne seinen Urgroßvater, seinen Großvater und seinen Vater zu verläugnen und sich selbst zu entehren. Nach Allem, was man hört, scheint der Ex-Präsident der Republik von seinem Standpunkt aus die Lage aber doch etwas zu rosig anzusehen, und es ist keineswegs sehr unwahrscheinlich, daß gleich nach den Ferien die National-Versammlung es mit der Wiederherstellung der Monarchie unter dem Roi Henri V. versuchen wird.

Paris, 10. August. Die von den Architekten für den Bau der Kirche zum heiligen Herzen Jesu auf Montmartre gemachten Kostenanschläge belaufen sich auf zehn Millionen. In Wirklichkeit wird man aber fünfzehn Millionen brauchen. Der Erzbischof von Paris, welcher diese Kirche bekanntlich bauen läßt, hat bis jetzt erst eine Million derselben, glaubt auch nicht, die ganze Summe auf dem Subscriptionswege zusammenbringen zu können, hofft aber, daß, wenn erst die Chambord'sche Monarchie fertig ist, diese ihm zu Hülfe kommen werde.

Paris, 11. August. Die Assemblée Nationale versichert, die Mehrheit sämmtlicher Fractionen sei einig für die Grundlagen der Annäherung der beiden bourbonischen Zweige. Die Union verkündet und bestätigt die schon bekannten Einzelheiten über die Zusammenkunft von Frohsdorf und über die gegenseitige Zufriedenheit beider Prinzen. Sie wiederholt die Erklärung, welche der Graf von Paris in seinem und seiner Familien Namen gemacht hat. Die Note sagt: diese Erklärung giebt der Zusammenkunft ihren politischen Charakter. Es ist wahrscheinlich, daß de Cazes zum Gesandten für London und Harcourt zum Gesandten für Wien ernannt wird. Lefto wird in Petersburg bleiben.

Rom, 8. Aug. In politischen Cirkeln wird von verschiedenen Diplomaten, welche sie besuchen, auf die Wahrscheinlichkeit hingewiesen, daß Mac Mahon und seine Partei eilen werde, die Monarchie zu restauriren. Aber welche? Cardinal Bonaparte soll geäußert haben, die Partei des verstorbenen Kaisers würde vorziehen, immerdar die Republik zu stützen, als die Bourbons. In Vatican ist des Kommens und Gehens viel, doch gilt dies zunächst den Beziehungen zu den Provinzen. Man hofft hier viel von der Proclamation der Monarchie in Frankreich für die Erfolge der Carlisten.

Weltausstellungs-Briefe.

15.

Wien, 9. August.

D. A. Wer durch den südwestlichen Theil der nordamerikanischen Ausstellung geschritten ist, muß die ungeheuere colorirte Landkarte bemerkt haben, welche die Nord-Pacificbahn-Compagnie ausgestellt und mit Producten aus dem Gelände des neuen großen Verkehrsweges über den transatlantischen Continent umgeben hat. Diese gigantische Karte (50 Fuß lang) wird jetzt von den Freunden der wirthschaftlichen Entwicklung Amerika's mit erhöhtem Interesse studirt, da amerikanische Blätter melden, daß nun der größte Theil der Route dem Verkehr übergeben ist. Vom Superiorsee führt nämlich die neue Eisenbahn 450 Meilen weit zu der neugetauften Stadt Bismarck am Missouri. Auf dem oberen Missouri ist die Dampfschifffahrt ausgedehnt worden bis zum Cap Benton, und von da bleibt noch eine Strecke, so groß wie die Entfernung New-Yorks von Buffalo, dem Verkehr zugänglich zu machen, damit der Punkt des Columbiastroms erreicht werden könne, bis zu welchem die Dampfschifffahrt, von dem stillen Meere an, reicht — dann ist ein neuer Weg über den Continent, eine Weltstraße ersten Ranges, gebahnt. Vorerst für abwechselnde Flußschiff- und Eisenbahnfahrt, bis späterhin das Dampfroß die ganze Strecke durchläuft.

In den nämlichen New-Yorker Blättern, welche die große Eisenbahnkarte in der Ausstellung mit dieser Nachricht erläutern, finden sich auch interessante Notizen über die amerikanische Förderung mineralischen Oeles für Eisenbahnzwecke, von welchem Oel eine Anzahl Flaschen in der nämlichen amerikanischen Ausstellungsgalerie Proben enthalten. Viele gehen an dem Tisch mit diesen Flaschen voll Schmieröl (lubricating Oil) verschiedener Färbung vorüber, ohne zu ahnen, welche gewaltige Ziffern der Handel in diesem erst seit einem Jahrzehnt bekannten Ergebniß der pensylvanischen Petroleumgebiete schon erreicht hat. Die New-Yorker Handelszeitung schlägt den jährlichen Verbrauch solchen Schmierölls, durch die Eisenbahnen und Fabriken der Unionsstaaten, auf $21\frac{1}{2}$ Millionen Gallonen ($1\frac{1}{2}$ Millionen Faß) im Werthe von $7\frac{1}{2}$ Millionen Dollars an und sagt: „Die Patentfette haben mit Ausnahme von einigen südlichen amerikanischen Eisenbahnen vollständig den Mineralölen das Feld geräumt, hauptsächlich wegen der Indifferenz des mineralischen Schmierölls gegen plötzliche Temperaturunterschiede und wegen der Garantie gegen saure oder alkalische Reaction, die es bietet.

Die „Eclipse, Lubricating Oil Company", deren Hauptetablissement in Franklin (Pensylvanien) sich befindet, kann über 1000 Fuß solchen Oels per Tag fabriciren; General-Agenten für den europäischen Continent sind: „Die Herren Wirth, Kuehner u. Comp. in Frankfurt a/M., welches Geschäft sich seit Jahren um die Einführung des Lubricating Oil bei unseren Eisenbahnen bemüht."

Herr Franz Wirth, der sich bekanntlich auch viel mit der Patentfrage beschäftigt hat, ist gegenwärtig hier in Wien, aus Anlaß des internationalen Patentcongresses, anwesend. Die Resolution des Congresses zu Gunsten des Patentschutzes findet bei der öffentlichen Meinung überwiegende Billigung. An den Patentcongreß wird sich der volkswirthschaftliche Congreß reihen. Die feierliche Vertheilung der Ausstellungspreise und das Ausstellungsfest der Stadt Wien fallen ebenfalls in die nächste Zeit; es stehen also recht bewegte, interessante Tage bevor, welche ohne

---

„Und keine Kinder! bei mir ist es umgekehrt!" lachte der Schaffner.

„Hoffentlich besser!" dachte Thomas.

Als der Zug abfuhr, athmete Constanze auf. Endlich war sie allein!

„Ich bin sehr müde!" sagte ihr Gatte und hüllte sich dichter in seinen Mantel, „ich werde bald einschlafen!"

Ein Luftzug verlöschte die kleine Lampe des Coupés, Constanze ließ sie nicht wieder anzünden, es war ihr lieb, sie wollte kein Licht. Sie zog die Gardinen zurück und starrte in die Nacht hinaus. Sie konnte nicht schlafen, nicht denken, nicht fühlen.

Allmählich übte die Nachtfahrt einen betäubenden Einfluß auf ihre Nerven aus, in einer Art von Halbschlaf kam die Empfindung über sie: Wenn ich doch keinen Tag mehr zu sehen brauchte! es doch so fortgehen wollte, endlos — endlos. —

Sie ahnte nicht, daß ihr Gatte wachend lag und mit fieberhafter Spannung ihren Athemzügen lauschte.

* * *

Der Abendzug des nächsten Tages kam in der Residenz an. Ein Ehepaar stieg aus; der Gatte stützte sorglich die schlaftrunkene, junge Frau, deren schönes blondes Lockenhaupt, unfähig sich zu halten, auf seine Schulter glitt. „Parkstraße 8!" rief er dem harrenden Droschkenkutscher zu. Die Nennung der Wohnung belebte die Frau plötzlich, sie seufzte.

„Was ist Dir, Hela? Hast Du Schmerzen?"

„Nein," erwiderte diese, „mir ist ganz wohl. Nur, ich bin die drei letztvergangenen Tage über so recht glücklich gewesen —"

„Und nun fürchtest Du Dich wohl vor dem Alltagsleben! sei ruhig, wir können uns noch manche Abwechslung verschaffen!"

Hela antwortete nicht. Sie durfte ihrem Mann nicht sagen, daß wilde, verzehrende Eifersucht an ihrem Herzen nagte. Sie wußte, daß sie ihrem Mann nicht mehr war als ein Spielzeug, sie fühlte, daß sie ihn nicht verstand und daß eine Andere ihn verstand.

Sie hatte Constanze aufrichtig geliebt, jetzt haßte sie sie; konnte sie das Weib lieben, das ihr des Gatten Herz gestohlen hatte? Drei Tage lang, drei kurze Tage war sie ganz glücklich gewesen, sollte sie jetzt wieder zurücktreten, wieder die zweite sein, bescheiden schweigen und zusehen, wie sich ihres Gatten Herz fest und fester mit der Nebenbuhlerin verband? Unmöglich!

Auch Herbert sah schweigend in die Nacht hinaus. Sollte er das Haus wirklich leer finden? Sollte sie wirklich das Unerhörte gethan haben und fortgegangen sein? Unmöglich! —

Der Wagen hielt. Im Hause war es dunkel und still. Dore trat den Ankommenden mit verweinten Augen entgegen. „Ach, sie sind's! Na, ich bin allein übrig geblieben!" Schluchzend stellte sie die Lampe hin und bedeckte die Augen mit der Schürze.

Ein jäher Schreck, halb freudig, halb ängstlich, durchzuckte Hela. Sie sah ihren Mann fragend an.

„Also doch!" sagte dieser und seine Lippe bebte. „Wann?"

„Gestern Abend!" schluchzte Dore.

„Was bedeutet das?" fragte Hela.

„Es bedeutet," versetzte Herbert tonlos, „daß Erhard's nach Italien abgereist sind."

Eine unendliche Freude durchrieselte Hela, die sie umsonst zu verbergen suchte.

„Besorgen Sie uns etwas Abendbrod," sagte sie schnell. „Hat Frau v. Erhard nichts für mich zurückgelassen?"

„Mich hat sie zurückgelassen!" schluchzte Dore. „Und ob Sie mich als Köchin behalten wollten? Und drinn liegt ein Brief —"

„Ich will ihn holen," sagte Herbert schnell.

Er saß auf dem Stuhle, wie ihn Constanze im Geist gesehen hatte, und starrte trostlos auf die feinen Schriftzüge. „Also doch, also doch!" murmelte er. „Du hattest das Herz, Constanze, mir zu sagen: ich liebe Dich, und mich doch zu verlassen! Und nun soll ich mein Leben weiter schleppen ohne Dich! — Und was habe ich Besseres verdient?" rief er aufspringend. „Habe ich Dich nicht betrogen, verlassen! Thor, der ich war. — Du willst es, sei es denn!"

Er erhob sich und brachte seiner Frau Constanzens letztes Lebewohl.

Die Nachricht von der plötzlichen Abreise der Erhard's verbreitete sich mit Blitzesschnelle in der Residenz, wobei sonderbarer Weise zuerst erzählt wurde, Frau v. Erhard sei mit Herrn v. Lützwitz abgereist. Als aber Herr und Frau v. Lützwitz Tag für Tag gesehen wurden und Dr. Marx überall von der ernsten Krankheit des blinden Mannes erzählte, die seine plötzliche Abreise verursacht habe, da fragte auf einmal einer den andern, wer denn eigentlich all' das dumme Gerede aufgebracht habe? Jetzt versicherte ein Jeder, er für seine Person habe Constanze genügend gekannt, um zu wissen, daß Alles Verleumdung gewesen sei. Wie Seifenblasen zerplatzten alle Gerüchte, und da die große Welt so sehr viel Anderes zu thun hat, so waren der blinde Gatte und seine junge Frau auch gar bald vergessen.

XXIV.

„Villa Torquato bei Serront.
Anfang Mai.

„Ich bitte Dich nicht um Verzeihung wegen meines langen Schweigens, denn ein Todter kann nicht schreiben und ich war todt, innerlich todt. Jetzt erst beginne ich, wieder warmes Lebensblut zu spüren, und da ich sicher bin, daß Du mich nicht vergessen hast, sollst Du das erste Lebenszeichen von mir haben. — Frage mich nach nichts — ich weiß Dir nichts zu sagen. Nur dumpf und undeutlich liegen die letzten Tage in der Heimat in meinem Gedächtniß, auch die ersten Monate hier sind mir ein absolut leerer Saum. Jetzt erst fange ich an, die mich umgebenden Wunder der Natur zu sehen, ich habe bis jetzt nichts davon bemerkt, ich hätte Alles um einen schneeigen Wintertag gegeben, um meine brennende Stirn zu kühlen — das ist vorbei, Gott sei Dank! Der Sturm hat ausgetobt, für jetzt kann ich nicht mehr verlangen. Du glaubst nicht, wie sehr sich mein Mann verändert hat; ein Lungenleiden, das ihn bedrohte, hat uns in dieses milde Klima vertrieben. Die Krankheit scheint aufgehoben, unser Arzt, ein noch junger Mönch aus einem Benedictinerkloster, gibt gute Hoffnung. Doch ich bin von meinem Thema abgekommen, ich wollte Dir sagen, wie gut, wie unendlich geduldig und sanft Heinrich geworden ist. Seine Nachsicht, seine Vorsorge für mich, hat keine Grenzen. Mir ist, als dürfte ich mein ganzes Leben lang nichts mehr thun, als ihm zu dienen und meine Schuld zu büßen. Ja, meine Schuld! Jetzt gestehe ich es, ohne das Zusammentreffen mehrerer Um-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-187308135/fragment/page=0002

Zweifel den in jüngster Zeit etwas verödeten Ausstellungsräumen wieder mehr Belebtheit bringen werden.

Gegenwärtig ist es überwiegend ein nach Belehrung strebendes Publikum, das sich durch die Ausstellungsräume bewegt. Man sieht das besonders in der Maschinenhalle, wo sich um arbeitende Maschinen oft lange Zeit hindurch dichte Gruppen von Wißbegierigen sammeln.

Eine solche Gruppe fand ich gestern vor der „Schwalbenschwanz-Maschine" der Herren Thomas Robinson u. Sons aus Rochdale, welche ausgezeichnete Firma 14 höchst beachtungswerthe Holzschneide-Maschinen ausgestellt hat, und solche häufig vor den Augen des Publicums arbeiten läßt.

Die erwähnte Schwalbenschwanz-Maschine (Armstron'gs Patent Dovetailing-Machine) erregte durch die wahrhaft wunderbare Schnelligkeit ihrer Arbeit allgemeines Erstaunen. Ein paar Bretter, der Bearbeitung durch diese Maschine ausgesetzt, sind in wenigen Stunden mit solchen Einschnitten versehen, daß aus ihnen Kisten zusammengesetzt werden können, welcher fester halten, als wenn sie genagelt wären. Die Maschine ist amerikanischen Ursprungs und hat sich schon bei der Pariser Ausstellung producirt. Die Herrn Robinson haben ihr die Vorzüge gegeben, welche all' ihren Maschinen speciell eigen sind, nämlich neben der Leichtigkeit der Handhabung die größtmögliche Solidität der Construction bedingt dadurch, daß das Gestelle der Maschine buchstäblich „aus einem Guß" ist. Auch bei den Sägemaschinen ist dies von höchster Wichtigkeit. Maschinen, welche aus mehreren Theilen combinirt sind, mögen noch so sorgfältig zusammengesetzt sein, bei der hohen Geschwindigkeit der Arbeit, wie man sie jetzt von Sägemaschinen verlangt (die Robinson'schen machen 300 Schnitt in der Minute), werden doch mit der Zeit die zusammengesetzten Theile in ihren Fugen gelockert und es entsteht ein nachtheiliges Vibriren, was natürlich bei gußeisernen Maschinen, deren Hauptheile ein Stück bilden, nicht zu befürchten ist. Freunde der Kunstindustrie mache ich auf die Robinson'sche Curven-Sägemaschine und die damit hergestellten Kunsttischlerei-Gegenstände, Ornamente u. dgl. aufmerksam.

Besonders merkwürdig ist, auch für den Laien, die Maschine, welche der Universal-Tischler genannt wird, und woran vier Arbeiter zugleich thätig sein können; Einer mit Anfertigung von Brettern gleicher Dicke, ein Anderer mit Auskehlen oder Formen, ein Dritter mit Bohren oder Zapfenschneiden, ein Vierter an der Bandsäge mit Ausschneiden von Formen, Curven, Kopfstücken u. s. w. Alle diese Funktionen können unabhängig von einander an der einen Maschine vollzogen werden.

Aber nicht allein in der Maschinenhalle ist für belehrende Ausstellungsobjekte gesorgt, auch in dem Theil der Ausstellung des Deutschen Reiches, welcher Chemikalien enthält, begegnen wir u. A. einem Aussteller, welcher seine Objecte eigens so arrangirt hat, wie sie der, in Schaaren zum Industriegebäude pilgernden Jugend am Ansprechendsten und Nützlichsten sind. Es ist das Herr Apotheker Herb aus Pulsnitz (Sachsen), welcher eine umfassende Gruppe Lehr- und Spielgegenstände aus dem Gebiete der Chemie und Physik zusammengestellt hat. Galvanismus, Magnetismus u. s. w. sollen da veranschaulicht werden; den Anfänger in der Chemie werden die sauber ausgestatteten Reagentienkasten interessiren, wie den Jünger der Waarenkunde und der Technik die verschiedenen Prüfungsapparate für technische Rohstoffe und Producte, z. B. Soda, Pottasche, Chlorkalk, Branntwein-Maische, Kartoffeln 2c. Dem speciellen Beruf des Ausstellers entsprechend, fehlen auch nicht homöopathische und allopathische Haus- und Reiseapotheken. Den Hausfrauen bietet der Necessairs zum Fleckreinigen, und das Süße zum Nützlichen anfügend, die Mittel zur Darstellung von Limonaden, Essenzen, Liqueuren 2c.

Zu den Ausstellungen, welche die für ein bestimmtes Gewerbe nöthigen Utensilien in vorzüglicher Qualität vereinigt zeigen, gehört auch die des Herrn Alb. M. Kast in Stuttgart, welcher sämmtliche Utensilien für Buch- und Steindrucker und Lithographen ausgestellt hat. Herr Kast gehört nämlich zu den verdienstvollsten württembergischen Fabrikanten von Buch- und Steindruckfarben. Seine bunten geriebenen Farben für Lithographen, welche er hauptsächlich für den Export im größeren Maßstab nach England, Italien, Rußland, Amerika u. s. w. fabricirt, sind in Fachblättern hier bereits öffentlich anerkennend besprochen worden, dagegen hat der deutsche Katalog die Bedeutung des Kast'schen Etablissements weit geringer erscheinen lassen, als sie ist, indem er den Umsatz des Geschäftes mit 40,000 Gulden, statt mit eben so vielen Thalern aufgeführt hat.

Erst kürzlich fanden sich deutsche Buch- und Steindrucker in größerer Anzahl auf der Ausstellung zusammen und ich höre, daß dabei den Kast'schen Objecten, besonders Walzen und Ueberdruckpapieren, wegen ihrer zuverlässig guten Qualität, das beste Zeugniß ertheilt wurde. Stuttgart, das im Buch- und Steindrucke eine stark wachsende Rolle spielt, kann dies auch nur unter der Voraussetzung gediegener Hilfsmittel.

Die Provinzial-Gewerbeschule zu Halle

hat am 8. und 9. August die diesjährige Prüfung ihrer Abiturienten in Gegenwart des Herrn Regierungsraths Schede als Commissar der königlichen Regierung, des Herrn Inspector Dieck als Vertreter der Lokalschulbehörde und der Mitglieder der Curatoriums der Gewerbeschule Herrn Prof. Dr. Nasemann und Herrn Dir. Dr. Schrader abgehalten.

Von den 12 Abiturienten hatte keiner länger als ein Jahr in der ersten Klasse gesessen; drei von ihnen hatten ihre Vorbildung auf dem Gymnasium, einer auf der Realschule, sieben auf einer Bürgerschule und einer auf einer Landschule erhalten.

Die schriftlichen Prüfungsarbeiten waren in der Zeit vom 9. bis 21. Juli angefertigt und waren für dieselben in vorschriftsmäßiger Weise folgende Aufgaben und Themata bestimmt worden:

1) Im Deutschen: Das Wasser im Dienste der Natur und des Menschen.

2) In der Mathematik:

a) Arithmetik: Auflösung der Gleichung:

$$\left(\frac{5a+10ab^2}{9b^2-3a^2b^2}\right)X^2-\frac{5\sqrt{a+b}}{3b^3}+\left(\frac{(1+2b^2)cd}{3-a^2}\right)X+\frac{cd}{ab}\sqrt{(a+b)\,c}=0$$

b) Planimetrie: Ein Dreieck zu construiren aus einer Mittellinie, der zugehörenden Winkelhalbirenden und der Differenz der nicht zugehörigen Winkel.

c) Trigonometrie: Werden die Radien des inneren und der drei äußeren Berührungskreise eines Dreiecks mit $\varrho\ \varrho_1\ \varrho_2\ \varrho_3$ bezeichnet, so soll nachgewiesen werden, daß $\frac{1}{\varrho}=\frac{1}{\varrho_1}+\frac{1}{\varrho_2}+\frac{1}{\varrho_3}$ ist.

d) Stereometrie: Eine Kugel von 50 cm. Durchmesser wird central von einem geraden Cylinder durchbohrt, dessen Durchmesser 40 cm. und dessen Höhe 48 cm. beträgt. Wie groß ist die gesammte Oberfläche und der Inhalt dieses Körpers?

3) In der Mechanik:

a) Statik: Ueber einem Kreise vom Durchmesser 18 cm. befindet sich auf der einen Seite eine Halbkugel und auf der anderen ein gerader Kegel von 26 cm. Höhe; das spec. Gewicht der Halbkugel ist 3_1 und das des Kegels $5_{/3}$. Wo befindet sich der Schwerpunkt des ganzen Körpers?

b) Dynamik: Ein Körper gleitet auf einer 1000 m. langen und unter 28° gegen den Horizont geneigten Ebene herab; darauf bewegt sich derselbe auf einer 200 m. langen horizontalen Ebene und zuletzt auf einer um 10° ansteigenden Ebene. Der Reibungscoëfficient ist überall $0_{/4}$. Es soll nun bestimmt werden, welche Geschwindigkeiten der Körper am Ende der beiden ersten Bahnen besitzt, welchen Weg derselbe auf der dritten Bahn zurücklegt bis er zur Ruhe kommt und welche Zeit zum ganzen Wege gehört.

4) In der Physik: Die einfache Berechnung des Lichtes und die wichtigsten darauf begründeten optischen Instrumente.

5) In der Chemie: Die hüttenmännische Darstellung des Kupfers und seine technische Verwendung.

6) In der Bauconstructions-Lehre: Auf einem städtischen Grundstücke von 17 m. Breite und 22 m. Tiefe ist ein zweistöckiges Wohnhaus mit einem Seitenflügel, massiv, zu erbauen. Das Hauptgebäude soll $13_{/5}$ m. tief werden und der Seitenflügel $6_{/5}$ m. Die Etagen sind incl. Decke zu 4 m. Höhe anzunehmen. Das ganze Gebäude ist zu unterkellern und mit Schiefer zu decken. Jede Etage ist zu einer Wohnung einzurichten. Es ist dazu der Grundriß des Parterres, des Kellers, eine Balkenlage und ein Querschnitt zu zeichnen und zu erläutern.

Außer diesen Arbeiten haben die Abiturienten noch ein Extemporale im praktischen Rechnen geschrieben.

Die mündliche Prüfung erstreckte sich in 14stündiger Dauer über alle Unterrichtsfächer; gleichzeitig wurden Freihandzeichnungen, Bauzeichnungen und Maschinenzeichnungen, sowie in Thon gefertigte Ornamente vorgelegt.

Unter Zusammenstellung der Ergebnisse sämmtlicher Prüfungsacte erkannte die Prüfungs-Commission allen Examinanden das Zeugniß der Reife zu und zwar erhielten fünf derselben die Censur: „gut bestanden" und sieben die Censur: „hinreichend bestanden."

Kirchliche Anzeige.

Zu U. L. Frauen: Freitag den 15. August um 9 Uhr allgemeine Beichte und Communion Hr. Diac. Pfanne.

— Repertoir des Leipziger Stadt-Theaters: Am 13. August: „Iphigenia auf Tauris."

Provinz.

Schönebeck, 9. August. Der Gesundheitszustand in unserer Stadt ist recht schlecht. Einige Straßen sind seit Donnerstag Stätten des Jammers geworden, und Alles befindet sich in größter Aufregung. Die Cholera hat hier nach Aussage der Aerzte verhältnißmäßig größere Dimensionen angenommen als in irgend einer anderen Stadt. Seit incl. Mittwoch sind nicht weniger denn 34 Personen erkrankt und 28 gestorben, davon auf Donnerstag 7, auf Freitag 11 und auf Sonnabend bis Nachmittag 2 Uhr 8 kommen (amtlich gemeldet). Die Aerzte haben so viel zu thun, daß sie ihrer selbst kaum mächtig werden.

Börsen-Versammlung in Halle am 12. August 1873.

(Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschl. der Courtage.)

Oesterreichische Silbergulden, $92^1/_2$ % schwer zu machen.

Weizen 1000 Kilo, ist heute wie in der Vorwoche wenig offerirt, Preise haben sich nicht geändert 90—98 Thlr. nach Qualität bez., neuer war heute am Markte und wurde zu 94—95 Thlr. gehandelt.

Roggen 1000 Kilo, begegnete heute etwas festerer Stimmung und die alten Preise 67—69 Thlr. wurden willig angelegt, feinste neue Waare ist bis 70 Thlr. bez. worden.

Gerste 1000 Kilo, hat noch kein geordnetes Geschäft und Meinung, wie Preise haben sich deshalb noch nicht bilden können, wenn auch einzelnes zu unregelmäßigen Preisen gehandelt sein mag.

Gerstenmalz 50 Kilo, in effectiver Waare gesucht.

Hafer 1000 Kilo, steigend 57—59 Thlr. bez. ($33^1/_2$—$34^1/_2$ Thlr. p. 100 Pfp. B.)

Hülsenfrüchte 1000 Kilo, neue Linsen waren am Markte, Preise nicht bekannt.

Kümmel, $10^3/_4$—$11^1/_4$ Thlr. zu notiren.

Wicken, 1000 Kilo, Mais 1000 Kilo, Lupinen 1000 Kilo, Kleesaaten 50 Kilo, } ohne Handel.

Oelsaaten 1000 Kilo, Raps wurde nur wenig angeboten und was gehandelt wurde, ist zu 86—89 Thlr. (79—80 Thlr. p. 152 Pfp. B.) begeben.

Stärke 50 Kilo, stärker 10 Thlr. incl. bez., Vorräthe klein.

Spiritus 10,000 Liter-Pct. loco unverändert Kartoffel- 24 Thlr. bez., Rüben- 22 Thlr. bez.

Rüböl 50 Kilo, in festerer Haltung 10 Thlr. in Loco und auf Lieferung gesucht.

Prima Solaröl, 50 Kilo, still, Preise nicht verändert

Petroleum, deutsches, 50 Kilo, still, Preise nicht verändert.

Rohzucker 50 Kilo, in der Vorwoche wurden ca. 100,000 Kilo meist Nachprodukte gehandelt und 93—89 zu $10^1/_4$—$8^3/_4$ Thlr. bezahlt, in Rafinaden ist das Angebot kleiner, Preise haben sich aber wesentlich nicht geändert.

Rübensyrup 50 Kilo, $3^1/_4$—4 Thlr. bez.

Rübenmelasse 50 Kilo, 45—46 Sgr.

Pflaumen 50 Kilo, ohne Geschäft.

Kirschen 50 Kilo, ohne Geschäft.

Kartoffeln 1000 Kilo, Speise- 25 Thlr. bezahlt.

Oelkuchen 50 Kilo, loco $2^5/_{12}$—$2^1/_2$ Thlr. bez.

Futtermehl 50 Kilo, $2^3/_4$—3 Thlr. bez.

Kleie 50 Kilo, Roggen- $2^1/_4$—$2^1/_2$ Thlr., Weizen- $1^5/_{12}$—$1^{11}/_{12}$ Thlr.

Malzkeime, 50 Kilo, nichts gehandelt.

Heu 50 Kilo, $1^1/_4$ Thlr. bez.

---

stände wären mir vielleicht noch lange nicht die Augen aufgegangen. Oft, nur zu oft, frage ich mich: wie hat er es überstanden? Leider er noch? Leidet das arme Kind noch, das unsere Liebe fast mit ins Verderben gerissen hätte? Eine Bitte: schreibe mir nie, auch nicht das kleinste Wort von ihnen, wir müssen todt für einander sein. Ich vertraue mir nicht mehr, seit ich erfahren habe, wohin leichtsinniges Selbstvertrauen führt. — Ich bin verschollen, todt für meine Heimat, es wäre mir besser — doch ich will nicht klagen, die arme Motte hat sich zum zweiten Mal am Flammenglück erfreuen wollen — sie muß still ihren Weg verfolgen ohne Schwingen, versengt, verbrannt. — Die Villa, in der wir wohnen, gehört einer alten Marchese. In ihrer Jugend hatte die würdige Dame eine leidenschaftliche Schwärmerei für Tasso, daher der Name; jede Nische, jeder Vorsprung ist bezüglich geschmückt. Mit den Jahren ist ihr der Idealismus vergangen, jetzt zieht sie Neapel vor und war es zufrieden, ihr einstiges Heiligthum an uns zu vermiethen. Wenn ich die große Sorgfalt betrachte, mit der die Einrichtung getroffen ist, muß ich oft lachen; wie ist diese Passion vergangen! Ob — doch die Vergangenheit soll vergangen bleiben!

„Für heute muß ich schließen. Heinrich, der auf der Veranda mit Annas drei Monate altem Kinde spielt, erwartet mich zum Ausgehen. Lebe wohl, ich werde oft und viel mit Dir brieflich verkehren, aber sonst mit Niemand. Sie werden mich auch vergessen haben, denke ich. Wie Hela wohl die schwere Stunde überstanden haben mag, ob es ein Knabe — aber schreibe auch davon nichts, es ist besser so. — Tod und Trennung zwischen uns, da wir unser Glück — ich will nun wirklich aufhören.

Constanze."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Aus Thüringen, 8. August. In mehreren größeren Orten Thüringens tritt bei Kindern zarteren Alters die Brechruhr epidemisch auf. Man nimmt gewöhnlich an, daß dieser Würgengel unserer Lieblinge plötzlich eintrete und nach kurzem Kampfe dem Dasein derselben ein Ende mache. Dem ist leider nicht so. Gewöhnlich stellen sich bei Säuglingen, besonders aber auch bei den sogenannten „Auffütterungskindern" Durchfälle ein, welche, wenn sie nicht grün aussehen, als vorübergehend und unschädlich für das Kind angesehen werden. In öfteren Fällen ist die Annahme richtig, jetzt jedoch, wo die Brechruhr epidemisch auftritt, sollte jede sorgsame Mutter gerade den Ausleerungen ihrer Kleinen eine ganz besondere Aufmerksamkeit widmen, da die auf den Eintritt der Krankheit schließen lassenden Kennzeichen der Excremente für jede beobachtende Mutter leicht bestimmt werden können. Werden nämlich die Ausleerungen seröse-wässerig und farblos, so ist der Proceß nicht mehr ein gewöhnlicher, sondern der Ankündiger einer bevorstehenden Krankheit, besonders aber der Brechruhr. Jetzt muß unbedingt von der Mutter der Arzt gerufen werden, und keine Mutter sollte sich durch die Rede ihrer Untergebenen, „es kommt ja nur von den Zähnen" irre machen lassen, denn nur wenige Stunden Verzögerung und das Kind ist eine Beute des Todes. Sowie erst wiederholtes Brechen, Hitze, Leibschmerzen u. s. w. bei dem Kinde eintreten, ist eine Rettung der Kleinen nur in sehr seltenen Fällen noch möglich und die beste ärztliche Behandlung ist nicht mehr im Stande dem Auflösungsproceß zu steuern.

Vom Harze, 10. August. Gestern Morgen hat sich in der Gegend von Goslar, Clausthal und Zellerfeld ein furchtbares Gewitter entladen. Der Niederschlag war wolkenbruchartig. In den genannten drei Städten schlug der Blitz wiederholt ein. In Goslar soll ein Apparat der Telegraphenstation zerstört sein. In Clausthal ist in Folge Blitzschlags ein Wirthschaftsgebäude (mit Heu angefüllt) eingeäschert. Das beklagenswertheste Ereigniß ist indeß aus Zellersfeld zu melden. Dort schlug der Blitz in das Haus der Wittwe K., diese eine achtzigjährige, blinde Frau, konnte sich nicht aus den Flammen retten, und kam darin um. Das Gebäude soll gänzlich zerstört sein.

— In dem Dorfe Auleben bei Nordhausen hat kürzlich ein 11jähriges Mädchen außer einigen Quantitäten Würmern auch noch drei lebende Frösche von sich gebrochen. (N. Z.)

— Der Dampfer „Wawasset" ist, wie aus Newyork telegraphisch gemeldet wird, auf dem Potomac in Flammen aufgegangen. An Bord hatten sich 117 Personen befunden, von denen nur 28 gerettet sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-187308135/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Es ist von Wichtigkeit, daß bei den Adressen der Briefe und Packete, namentlich nach großen Orten, die Wohnungs-Angabe stets an einer bestimmten Stelle, und zwar unten rechts, unmittelbar unter der Angabe des Bestimmungsortes erfolge. Durch das Umherirren des Auges der sortirenden Beamten auf den Adressen entstehen Verzögerungen, welche, da der Dienst auf Verwerthung des kleinsten Zeittheiles berechnet ist, bei der Gesammtabwickelung des Betriebes empfindlich ins Gewicht fallen, und den rechtzeitigen Antritt der Bestellungsgänge der Briefträger in Frage stellen.

An das correspondirende Publikum ergeht daher das Ersuchen, bei Anfertigung der Brief-Adressen den obigen Punkt im gemeinsamen Interesse gefälligst zu beachten.

Berlin, den 1. August 1873. **Kaiserliches General-Postamt.**
Stephan.

Bekanntmachung.

Wichtigkeit deutlicher Adressirung.

Nach einer neuerdings bei dem Postamte in Frankfurt, Oder angestellten Ermittelung sind dort innerhalb eines Zeitraums von 10 Tagen 102 nach Frankfurt, Main bestimmte Sendungen eingegangen, deren unrichtige Leitung durch undeutliche Angabe der Zeichen **a/O.** und **a/M.** verursacht worden ist. Die Sendungen sind in Folge dessen am Bestimmungsorte erheblich verspätet eingetroffen. Zur Vermeidung ähnlicher Versäumnisse, unter denen wichtige Interessen oft empfindlich leiden, empfiehlt das General-Postamt wiederholt, auf den Adressen der nach Frankfurt, Main und Frankfurt, Oder gerichteten Sendungen den Zusatz „Main" bez. „Oder" stets vollständig und deutlich auszuschreiben.

Berlin, 2. August 1873. **Kaiserliches General-Post-Amt.**

Fuhren-Entreprise.

Die Stellung von Pferden zu der Walzmaschine und zu den Wasserwagen bei Befestigung von 5 Neuschüttungen auf den Chausseen zwischen **Halle** und **Ammendorf**, zwischen **Halle** und **Hohenthurm** und zwischen **Bruckdorf** und **Gröbers** soll am

Donnerstag den 14. August c.
Morgens 9 Uhr im Bürgergarten zu Halle

öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden.

Halle, den 9. August 1873.
Der Kreis-Baumeister
Wolff.

Bau-Submission.

Die Ausführung des Baues eines Wohnhauses nebst Stallgebäudes, sowie einer Schmiede auf der Königlichen Braunkohlengrube bei Langenbogen soll

Freitag den 15. August Nachm. 3 Uhr

im Revierhause der Grube dem Mindestfordernden übergeben werden. Die Kosten einschließlich sämmtlicher Materialien sind veranschlagt:

für das Wohnhaus auf 3550 ℛ
für das Stallgebäude auf 1200 ℛ
für die Schmiede auf 295 ℛ

Die Anschläge nebst Zeichnungen liegen in dem Revierhause zur Einsicht aus. Die Submissionsbedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht.

Artern, den 25. Juli 1873.
Kgl. Langenbogener Grubenverwaltung.

Brennmaterialien.

Werschen-Weißenfelser und **Dieskauer Preßsteine, Zwickauer Steinkohlen, böhmische Patentkohlen, Briquettes** u. **Brennholz** empfehle hierdurch und liefere dasselbe in Lowrys sowie in jedem beliebigen Posten unter billiger Berechnung. **Carl Martini,**
Königsstraße 20.

Kirschsaft

frisch von der Presse bei
Richard Fuss.

Um sich vor **nassen Füßen** zu **bewahren**, giebt es kein **besseres** Mittel als:

Gummithran

zum **Weich-** und **Wasserdichtmachen** der Schuhe und Stiefeln, in Flaschen empfiehlt **Albert Schlüter**, große Steinstraße 6, u. in der Schuhwaaren-Handlung des Herrn **Pabst**, gr. Ulrichsstraße 54.

Ein Haus mit Laden in bester Geschäftslage ist veränderungshalber zu verkaufen. Näheres in der Exped.

1000 Thlr. sind sof. auszuleihen. Näheres Domgasse 3, part.

2 eiserne **Regulir-Füllöfen**, zur Stubenheizung, sind gegen billigen Preis abzulassen **Giebichenstein**, Gosenstraße 16.

Wegen baldiger Local-Veränderung ist zu verkaufen Merseburger Chaussee 20:
Ein eiserner Geldschrank,
Ein noch gutes Pianoforte,
Ein Garten-Zelt.

Ein feines **Nußbaum-Schreibepult** zu verk. Bärgasse 1, vis-à-vis der Marktkirche.

Circa 1½ Morgen Gerste neben Billevue sind auf dem Stiele zu verkaufen. Näheres Königsstraße 32.

Eine **Wurstspritze** steht zu verkaufen Geiststraße 52.

Eine **Kinderwiege** steht zu verkaufen Leitergasse 3.

Eine noch neue **Brückenwaage**, 5—6 Ctr., verkauft **Fr. Thurm.**

Heute eines der feinsten **Steppenpferde** geschlachtet **Fr. Thurm.**

Eine Ladeneinrichtung nebst 2 Ladentischen zu verkaufen. Näheres Leipzigerstr. 17, im mittelsten Laden.

Eine Partie **Tuchschroten** sind zu verkaufen bei **Gottfr. Lindner**, gr. Steinstr. 9.

Auction.

Große Klausstraße 14 sollen **Mittwoch den 13. d. M. Nachmittags 2 Uhr** verschiedene Möbel als Schreibsecretäre, Sophas, Tische, Stühle u. d. m., sowie eine Partie Weißbuchenholz, alte Wagenräder und ein alter kleiner Hundewagen meistbietend verkauft werden. **F. Hauff.**

Von Donnerstag früh bis Sonnabend Abend
stehen **große Schweine** zum Verkauf im **„goldenen Pflug"** in Halle.
Buch, Naumburg. **Rolle,** Alsleben.

Ein Haus wird mit 300 ℛ Anzahlung zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten hierauf wolle man unter Chiffre **G. Sch. 18.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine Ladeneinrichtung, zu einem Putzgeschäft passend, zu kaufen ges. Näh. in der Exp.

Bettfedern werden v. Schmutz u. Motten gut gereinigt. Fr. **Kohlbach**, Harz 31.

Zwei tüchtige Eisendreher,

aber nur solche, gesucht.
Hellwig & Winckler,
Pfannerhöhe 5.

Ein Tischler, gleichviel ob Meister oder Geselle, findet in meinem Sargmagazin dauernde u. gut lohnende Arbeit.
Heinrich Lampe.

Malergehülfen u. Anstreicher
sucht
Th. Ehrhardt, Steinthor 5.

Malergehülfen finden Beschäftigung.
A. H. Heinze, Maler, kl. Schlamm 3.

Maurer und Erdarbeiter
sucht **G. Helm,** Maurermeister,
Königsstraße 17.

Ein kräftiger **Laufbursche** findet sofort Dienst bei **Otto Thieme.**

Frauen,

welche für guten Lohn Packete über Land tragen wollen, werden gesucht am Moritzthor 5.

Eine ordentliche **Frau**, die ein Kind mit stillt, wird gesucht Oberleipzigerstraße 47.

Geübte Strickerinnen und Näherinnen finden dauernde Beschäftigung.
G. Reinstein, Leipzigerstraße 59.

Ein ordentliches **Hausmädchen,** welches im Nähen und Plätten geübt ist, wird zum 1. October cr. gesucht Brüderstraße 5.

Ein ordentliches Dienstmädchen findet auf sofort gegen hohen Lohn guten Dienst. Wo? sagt die Annoncen-Expedition von **J. Barck & Co.,** gr. Ulrichsstr. 47, I.

Nähmädchen sucht gr. Berlin 8, I.

Ein ordentliches Dienstmädchen per 1. September wird gesucht Geiststraße 67, im Laden.

Bekanntmachung.

Ausfüllung der Post-Anweisungen von Seiten der Absender.

Aus den Kreisen des Kaufmannsstandes ist darüber geklagt worden, daß auf den Post-Anweisungen häufig die Angabe des Namens und Wohnorts des Absenders unterlassen und dadurch Anlaß zu Weiterungen gegeben werde. Das General-Postamt macht darauf aufmerksam, daß die Nennung des Absenders auf den Coupons der Post-Anweisungen zwar im postdienstlichen Interesse nicht erforderlich, für den geschäftlichen Verkehr zwischen Absender und Empfänger aber vielfach wichtig ist, um die Contoberichtigung zu ermöglichen, und daß aus diesem Grunde die Benutzung der Coupons im eigenen Interesse der Betheiligten sich empfiehlt.

Berlin, den 1. August 1873. **Kaiserliches General-Postamt.**
Stephan.

Inserate

von **Behörden** und **Privaten**
finden durch die in **Erfurt** täglich erscheinende

Thüringer Zeitung,

welche in mehr als **50 Städten Thüringens** und ausserdem auf dem Lande zahlreich gelesen wird, die **allgemeinste** Verbreitung.

Insertionspreis pro Zeile: **2 Sgr.**

☞ Um Verwechselungen mit andern hiesigen Blättern zu vermeiden, wolle man bei Zusendungen von Insertions-Aufträgen das Wort **Thüringer** auf der Adresse gefälligst unterstreichen.

Die Expedition der Thüringer Zeitung in Erfurt.
(Fr. Karthoholomäus.)

☞ **Inserate für obige Zeitung befördert ohne Kostenaufschlag die Expedition des Halleschen Tageblattes.**

Café David.

Mittwoch, den 13. August grosses Concert.
Anfang 8 Uhr. Entrée an d. Kasse 2½ Sgr. Abonnementskarten gültig. **C. Börner.**

Hertzbergs Etablissement zu Passendorf.

Mittwoch den 13. August Gesellschaftstag. **M. Hertzberg.**

Tischler-Gesellen werden angenommen in der Möbelfabrik von Chr. Schmidt, Spiegelgasse 12.

Anständige, reinliche Mädchen finden bei gutem Lohne Arbeit bei
C. G. Lincke & Co.,
Pfannerhöhe 3.

Ein junger Mann wünscht auf einem hiesigen Comptoir eine Stelle als **Volontair.** Gefällige Adressen unter **T. T.** in d. Exped.

Ein junges, anständiges Mädchen sucht z. 15. August Dienst. Näheres bei Frau **Spott,** Telegraphengebäude.

Ein ordentliches Mädchen in gesetzten Jahren sucht zum 1. October oder noch früher bei einer anst. Herrschaft Dienst f. Küche u. Haus. Zu erfr. gr. Ulrichsstr. 50, Bäckerl.

3 St., 5 K., Küche 2c., Oberetage im Garten, ist an 1 oder 2 Personen zu vermiethen und 1. October zu beziehen **Giebichenstein,** Gosenstraße 16.

Eine freundliche Wohnung, 3 St., K., Küche u. Zubehör mit Gartenpromenade, ist zum 1. October an ruhige Miether abzugeben. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Ein Logis, bestehend aus 2 St., 2 oder 3 K. nebst Zubehör 1. Oct. zu verm., desgl. 2 Stuben, möbl. oder unmöblirt. Geiststraße 2, 1 Tr.

Ein Logis, bestehend aus 2 St., K., Küche und Zubehör, alles bequem eingerichtet, zum 1. October zu beziehen Oberglaucha 10.

In der Nähe der Post und Eisenbahn ein freundlich möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen Töpferplan 1.

Möbl. Wohnung mit Kost sogleich zu vermiethen gr. Steinstraße 23, 1 Tr.

Das. können anst. Hrn. am Mittagstisch theiln.

Möbl. Stube an 1 oder 2 einzelne Herren zu vermiethen. Näheres gr. Ulrichsstraße 47, 1 Tr.

Möbl. St. verm. sof. Tröbel 14, I.

Möbl. St. mit Bett zu bez. alter Markt 33, I.

Möbl. St. mit K. verm. gr. Berlin 8.

St. mit 2 Betten verm. gr. Ulrichsstr. 58, H. l.

Eine anst. Dame findet als Mitbewohnerin freundl. Aufnahme. Zu erfr. beim Bäckermeister **Keitel,** Vereinsstraße 3.

Schlafst. offen kl. Ulrichsstr. 7, im 2. H. l. r.

Schlafst. mit Kost kl. Ulrichsstr. 8, II.

Anst. Schlafstelle Unterberg 23.

Schlafstelle offen kl. Schlamm 11.

Anst. Schlafstelle Steinbocksgasse 1.

Schlafst. mit Kost Breitestraße 14, I.

Volksküche, kl. Klausstraße 5.
Welschkohl mit Rindfleisch.

Eine Wohnung im Preise von 50—60 ℛ womöglich sofort oder 1. October c. zu beziehen, wird in der Nähe der Leipzigerstraße zu miethen gesucht. Adressen Neue Promenade 15.

Eine alleinstehende Frau sucht in einem größeren anst. Hause eine kl. Wohnung und übernimmt auch vorkommende häusl. Arbeiten. Näh. bei Frau Prof. **Arnold,** Harz 48.

Ein Paar junge ruhige Leute suchen eine Wohnung im Preise von 20—25 ℛ **Wiegand,** Brunoswarte 9.

Eine möblirte Stube mit Kammer zum 1. October gesucht. Adressen abzugeben unter **A. Z. 3.** post restante.

Ich ersuche den Herrn **Carl Knöchel,** Saalberg 13, mir meinen unter Zeugen entrissenen Sonnenschirm wiederzubringen, indem ich ihn sonst gerichtlich belange. **T. G.**

Eine **goldene Damenuhr** von der Leipzigerstraße bis alter Markt verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Königsstraße 36.

Verloren gestern v. kl. Wallstr. durch gr. Wallstr. e. Schlüsselb. Abzug. kl. Wallstr. 6, II.

Besperbuch verloren, gez. E. S., Sonntag in der Nähe der Neumarktkirche. Bitte gegen Belohnung abzugeben Kirchthor 15.

Jacke gefunden Bockshörner 10. **Schubert.**

Bitte um sofortige Rücksendung des geliehenen **Handwagens.** **J. A. Uhlig.**

Todes-Anzeige.

Heute Abend 7½ Uhr starb nach ganz kurzem Krankenlager unser lieber Sohn **Hermann** im Alter von 5½ Jahren.
Julius Dau nebst **Frau.**

Den Freunden meines gestern verschiedenen Bruders, des Kgl. Haupt-Amts-Controleurs a. D. **Carl Diele,** zur Anzeige, daß das Begräbniß **morgen, Mittwoch Nachmittag 5 Uhr,** vom **Leichenhaus des neuen Friedhofs** aus Statt finden wird.

Halle, den 12. August 1873.
Wilhelm Diele.

Münchener Keller.
Mittwoch **Gesellschaftstag.**

Bauer's Brauerei.

Von heute Mittwoch berechne ich das Glas vorzügliches Felsenkeller-Lagerbier wieder mit 1 Sgr. 3 Pf.
R. Herrmann.

Café Royal.

Heute Dienstag Abend **Gomlasch.**
Mittwoch Abend **Fricassée von Huhn.**
☞ **Bier ff.** empfiehlt
F. C. Müller.

Für die Redaction verantwortlich O. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-187308135/fragment/page=0004